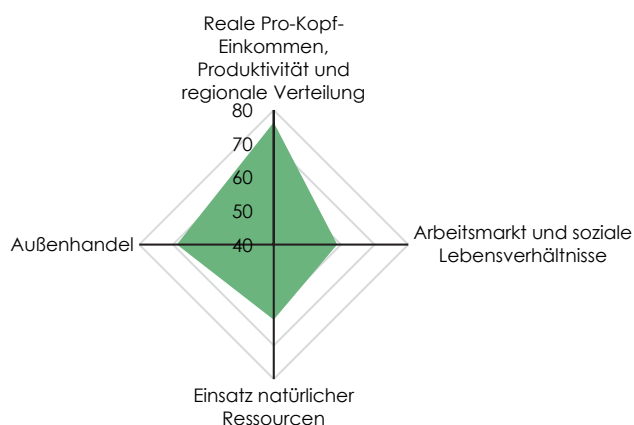


Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft

Michael Peneder, Angela Köppl, Thomas Leoni, Peter Mayerhofer, Thomas Url

- Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit zeigt Österreichs Position im Vergleich mit 31 europäischen Ländern als Prozentrang. Dieser entspricht dem Anteil der Länder mit gleichen oder ungünstigeren Werten als Österreich an der Grundgesamtheit der Vergleichsländer.
- Im Durchschnitt über alle Indikatoren liegt Österreich mit einem Prozentrang von 66,1 knapp hinter dem oberen Drittel der 31 Vergleichsländer.
- In der Dimension Pro-Kopf-Einkommen schneidet Österreich mit einem mittleren Prozentrang von 76,3 am besten ab.
- Auch in Bezug auf den Außenhandel rangiert Österreich mit einem mittleren Prozentrang von 68,8 im oberen Drittel.
- In Bezug auf den Einsatz natürlicher Ressourcen erreicht Österreich einen mittleren Prozentrang von 61,4.
- Mit einem mittleren Prozentrang von 58,9 findet sich Österreich gemessen an den Indikatoren zum Arbeitsmarkt und den sozialen Lebensverhältnissen ebenfalls nur im Mittelfeld.

Österreichs Position in vier Dimensionen der Wettbewerbsfähigkeit



"Im Durchschnitt über alle 24 Indikatoren weisen 66,1% aller europäischen Vergleichsländer gleiche oder ungünstigere Werte auf als Österreich. Österreich liegt somit insgesamt knapp hinter dem oberen Drittel."

Der Prozentrang gibt für jede Kennzahl den Anteil aller Länder mit gleichen oder ungünstigeren Werten als Österreich an der Grundgesamtheit der rund 30 europäischen Vergleichsländer an. Österreich liegt in allen vier Dimensionen über dem europäischen Durchschnitt, aber nur in Bezug auf die realen Einkommen und den Außenhandel im oberen Drittel (Q: WIFO).

Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft

Michael Peneder, Angela Köppl, Thomas Leoni, Peter Mayerhofer, Thomas Url

Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft

Das neue WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit erfasst die Leistungsfähigkeit des Standortes Österreich unter Berücksichtigung sozialer und ökologischer Zielgrößen anhand von 24 ausgewählten Indikatoren in vier Dimensionen. Stabile Werte im oberen Drittel verzeichnet es in Bezug auf die realen Pro-Kopf-Einkommen und den Außenhandel. Hinsichtlich der Dimensionen "soziale Lebensverhältnisse" und "Einsatz natürlicher Ressourcen" rangiert Österreich zwar ebenfalls über dem Durchschnitt, aber nur im europäischen Mittelfeld. Nach beständigen mäßigen Positionsverlusten in den letzten Jahren liegt Österreich im Durchschnitt aller Indikatoren knapp hinter dem oberen Drittel der europäischen Vergleichsländer.

JEL-Codes: E22, E23, E24, O52 • **Keywords:** Wettbewerbsfähigkeit, Standortqualität, Produktivität, soziale Lebensverhältnisse, Ressourceneffizienz, real-effektiver Wechselkursindex

Der vorliegende Beitrag beruht auf der forschungsbereichsübergreifenden Zusammenarbeit im Rahmen der WIFO-Themenplattform "Wettbewerbsfähigkeit": https://www.wifo.ac.at/themen/wettbewerbsfaehigkeit/themenplattform_wettbewerbsfaehigkeit.

Begutachtung: Matthias Firgo • **Wissenschaftliche Assistenz:** Anna Brunner (anna.brunner@wifo.ac.at), Ursula Glauninger (ursula.glauninger@wifo.ac.at), Susanne Markytan (susanne.markytan@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at), Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 25. 11. 2020

Kontakt: Priv.-Doz. Mag. Dr. Michael Peneder (michael.peneder@wifo.ac.at), Dr. Angela Köppl (angela.koeppel@wifo.ac.at), Dr. Thomas Leoni, MA (thomas.leoni@wifo.ac.at), Mag. Dr. Peter Mayerhofer (peter.mayerhofer@wifo.ac.at), Dr. Thomas Url (thomas.url@wifo.ac.at)

A WIFO Radar of Competitiveness for the Austrian Economy

The new WIFO radar of competitiveness measures the performance of Austria using 24 selected indicators in four dimensions related to economic, social and ecological goals. Stable values in the top third are recorded for real per-capita income and foreign trade. In the dimensions of "social living conditions" and "use of natural resources", Austria is also above the European average, but does not rise beyond a medium range. After moderate but persistent losses of position in the past years, Austria is on average slightly behind the best third of European countries.

1. Einleitung

Das WIFO arbeitet in allen Forschungsbereichen zum Thema "Wettbewerbsfähigkeit" und bündelt dieses Wissen in einer "Themenplattform¹⁾". Dabei versteht das WIFO unter "Wettbewerbsfähigkeit" die Fähigkeit eines Wirtschaftssystems, nachhaltig hohe reale Einkommen zu schaffen und die sozialen und ökologischen Lebensverhältnisse unter fortlaufender Veränderung und Gestaltung der Rahmenbedingungen zu verbessern.

Der vorliegende Beitrag stellt mit dem WIFO-Radar ein neues Instrument für das regelmäßige Monitoring der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft im internationalen Vergleich vor und präsentiert eine

Bestandsaufnahme der relativen Position Österreichs im Hinblick auf die wichtigsten volkswirtschaftlichen Zielgrößen. Künftig werden regelmäßige Beiträge jeweils Schwerpunkte zu ausgewählten Bestimmungsfaktoren setzen (z. B. ausländische Direktinvestitionen, Innovationen, Finanzierung, Produktivitätssteigerung und andere institutionelle Faktoren). Aktuelle empirische Befunde zu ausgewählten relevanten Themen bieten etwa *Astrov et al. (2020)*, *Bock-Schappelwein – Firgo – Kügler (2020)*, *Böheim – Bärenthaler-Sieber (2018)*, *Reinstaller – Friesenbichler (2020)*, *Janger – Strauss (2020)* oder *Url – Kaniowski (2019)*.

Durch eine hohe Wettbewerbsfähigkeit der Volkswirtschaft sollen hohe reale Einkommen sowie die Verbesserung der sozialen und ökologischen Lebensverhältnisse gesichert werden.

¹⁾ https://www.wifo.ac.at/themen/wettbewerbsfaehigkeit/themenplattform_wettbewerbsfaehigkeit.

Übersicht 1: Ausgewählte Kennzahlen der Wettbewerbsfähigkeit

	Definition	Quelle	Letztverfügbares Jahr <i>t</i>	Zahl der Länder ¹⁾
Hauptindikatoren				
Wirtschaftsleistung	BIP real pro Kopf in €, zu Preisen von 2015	WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond	2019	31
Arbeitsproduktivität	BIP je Arbeitsstunde, nominell, EU 27 = 100, Index 2020 = 100	Eurostat [nama_10_ip_ulc]	2019	31
Multifaktorproduktivität	Wachstumsbeitrag in Prozentpunkten, Zweijahresdurchschnitt	TED – Total Economy Database, Conference Board	2019	31
Energieintensität	Endenergieeinsatz je Einheit des BIP, PJ je Mrd. €, zu Preisen von 2015	IEA World Energy Balances; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond	2018	31
CO ₂ -Intensität	CO ₂ -Emissionen je Einheit des BIP, kt je Mrd. €, zu Preisen von 2015	UNFCCC GHG Data Interface; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond	2018	31
Anteil erneuerbarer Energieträger	Anteil erneuerbarer Energieträger am energetischen Endverbrauch in % ²⁾	Eurostat [t2020_31]	2018	30
Armutsgefährdungsquote	Anteil der Personen mit einem Einkommen von höchstens 60% des medianen Äquivalenzeinkommens in %, nach Sozialleistungen	Eurostat [ilc_li02]	2019 ³⁾	31
Arbeitslosenquote	Anteil der Arbeitslosen an den 15- bis 64-Jährigen Erwerbspersonen in %	Eurostat [lfsa_urgan]	2019	31
Einkommensverteilung	Quotient der verfügbaren Einkommen der 20% der Bevölkerung mit dem höchsten zu den 20% mit dem niedrigsten verfügbaren Einkommen	Eurostat [ilc_di11]	2018	31
Beschäftigungsquote	Anteil der Beschäftigten an allen 15- bis 64-Jährigen	Eurostat [lfsa_ergan]	2019	31
Regionale Kohäsion	Variationskoeffizient des Bruttoregionalproduktes pro Kopf zu Einkommensstandards nach NUTS-3-Regionen ⁴⁾	ARDECO – Annual Regional Database of the European Commission	2017	26
Leistungsbilanzsaldo	Leistungsbilanzsaldo in % des BIP	Eurostat [bop_gdp6_q]	2019	31
Ergänzende Indikatoren				
Pro-Kopf-Einkommen	BIP zu Einkommensstandards pro Kopf (Bevölkerung) in 1.000 \$, zu Preisen von 2019	Conference Board, TED – Total Economy Database	2019	31
BIP pro Kopf Metropolregionen ⁴⁾	Bruttoregionalprodukt pro Kopf zu Einkommensstandards für die Metropolregionen Europas	ARDECO – Annual Regional Database of the European Commission	2017	26
BIP pro Kopf Nicht-Metropolregionen ⁴⁾	Bruttoregionalprodukt pro Kopf zu Einkommensstandards für die Nicht-Metropolregionen der EU	ARDECO – Annual Regional Database of the European Commission	2017	26
Beschäftigungsquote in Vollzeit-äquivalenten	Anteil der Beschäftigten in Vollzeit-äquivalenten an allen 15- bis 64-Jährigen	Eurostat, Labour Force Survey, Sonderauswertung	2019	31
Gender-Gap Beschäftigung	Differenz der Beschäftigungsquote zwischen Männern und Frauen (25- bis 44-Jährige, Vollzeitäquivalente) in Prozentpunkten	Eurostat, Labour Force Survey, Sonderauswertung	2019	31
NEET-Quote	Anteil der nicht Erwerbstätigen, die keine formale oder nichtformale Bildung oder Weiterbildung besuchen, an allen 18- bis 24-Jährigen in %	Eurostat [edat_lfse_18]	2019	31
Weiterbildung	Anteil der Personen, die an formaler oder nichtformaler Bildung und Weiterbildung teilnehmen, an allen 25- bis 64-Jährigen in %	Eurostat [trng_lfs_01]	2019	31
Energieabhängigkeit	Anteil der Nettoenergieimporte am Bruttoinlandsverbrauch an Energie in %	Eurostat [sdg_07_50]; IEA.	2018	31
Modal Split Gütertransport	Gütertransport auf der Bahn in t-km in Relation zum übrigen Gütertransport ⁵⁾	Eurostat [tran_hv_frm0d]	2018	30
Umweltpatente	Anteil der Patentanträge auf Umwelttechnologien an allen Patentanträgen beim European Patent Office (EPO) in %	OECD	2016	31
Marktanteil Warenexport	Marktanteil am weltweiten Warenexport in %	WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond	2019	31
Marktanteil Tourismusexport	Marktanteil am weltweiten Export von Reiseverkehrsdienstleistungen (ohne Personentransporte) in %	Macrobond, WIFO-Berechnungen	2019	31

Q: WIFO-Darstellung. – ¹⁾ EU 27, Schweiz, Island, Norwegen, Vereinigtes Königreich. – ²⁾ Ohne Schweiz. – ³⁾ Irland, Italien, Schweiz, Island, Vereinigtes Königreich; aktuellster Wert 2018. – ⁴⁾ Ohne Malta, Zypern, Luxemburg, einschließlich Vereinigtes Königreich, Norwegen. – ⁵⁾ Ohne Island.

Für das WIFO-Radar wurden Leistungsindikatoren für den Standort Österreich ausgewählt, welche die Vielzahl unterschiedlicher Dimensionen der Wettbewerbsfähigkeit möglichst übersichtlich zusammenfassen. Die entsprechenden Definitionen und Datenquellen dokumentiert Übersicht 1. Die Hauptindikatoren zeigt Abbildung 1, weitere ergänzende Indikatoren zu spezifischen Teilaspekten geben Abbildung 2 und Über-

sicht 2 wieder. Der vorliegende Beitrag erläutert kurz die Indikatoren, deren wichtigste Bestimmungsfaktoren sowie die Position Österreichs im Vergleich mit den europäischen Ländern und im Zeitverlauf. In weiteren Fachpublikationen des WIFO werden zahlreiche Indikatoren ausführlicher untersucht (siehe dazu die Publikationsverzeichnisse auf der Themenplattform).

Die WIFO-Themenplattform "Wettbewerbsfähigkeit"

Die "Themenplattformen" bündeln aus unterschiedlichen Blickwinkeln die Forschung am WIFO zu gemeinsamen wirtschaftlich und gesellschaftlich relevanten Fragen. Als Informationsdrehscheibe bieten sie den direkten Zugang zu den relevanten WIFO-Publikationen und den Kontakt zu den jeweiligen Experten und Expertinnen.

Die Themenplattform "Wettbewerbsfähigkeit" https://www.wifo.ac.at/themen/wettbewerbsfaehigkeit/themenplattform_wettbewerbsfaehigkeit verfolgt drei Ziele:

- theoretische Fundierung und Begründung der Messkonzepte sowie möglicher wirtschaftspolitischer Zusammenhänge und Interventionen,
- Aufarbeitung umfassender, systematischer und dadurch übersichtlicher Indikatorensysteme zu den Ergebnissen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit als Informationsgrundlage für die Wirtschaftspolitik,
- Entwicklung von Expertise zu ausgewählten Politikfeldern der Wettbewerbsfähigkeit.

Neben den laufend aktuellen Verzeichnissen der relevanten Forschungsprojekte und Publikationen bietet die Themenplattform einen Überblick über die Schlüsselpublikationen des WIFO zum Thema "Wettbewerbsfähigkeit" sowie die Kontaktinformationen der Ansprechpersonen aus allen Forschungsbereichen.

In der Berücksichtigung einer Vielzahl an Dimensionen bei dennoch übersichtlicher und leicht lesbarer Darstellung liegt die größte Herausforderung. In einem ersten Schritt wurde daher der Fokus auf 25 Schlüsselindikatoren²⁾ gelegt, die für die Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit als besonders relevant angesehen werden. Um die in unterschiedlichen Einheiten gemessenen Indikatoren vergleichbar zu machen, wird für jede Kennzahl nur die relative Position Österreichs ausgewiesen und auf einen **Prozentrang** normiert. Diese Werte sind, anders als einfache Rangzahlen, auch dann vergleichbar, wenn nicht für alle Indikatoren dieselben Vergleichsländer als Beobachtung zur Verfügung stehen. Zusätzlich benennt der Prozentrang unmittelbar die relative Lage in einer Verteilung³⁾ und erlaubt die einfache Bildung von Mittelwerten zur Aggregation der Ergebnisse.

Der Prozentrang gibt für jede Kennzahl den Anteil der Länder mit gleichen oder ungünstigeren Werten als Österreich an der Grundgesamtheit der Vergleichsländer an. Alle Indikatoren werden dafür so definiert, dass die

in der Betrachtung der Wettbewerbsfähigkeit günstigsten Werte auf dem Strahl außen liegen und einem Prozentrang von 100 entsprechen. Je niedriger Österreichs Prozentrang, desto ungünstiger ist die relative Platzierung. So bedeutet z. B. ein Prozentrang von 60, dass 60% aller Länder in der Vergleichsgruppe gleich gut oder schlechter und 40% besser abschneiden als Österreich. Zusätzlich zu diesem Vergleich über die Länder für das jeweils letztverfügbare Jahr t bildet das WIFO-Radar auch die relative Lage Österreichs zu den Zeitpunkten $t - 1$, $t - 3$ und $t - 10$ ab, sodass ein kurz-, mittel und langfristiger Vergleich möglich wird.

Zusammenfassend bietet das Radar eine kurz gefasste unmittelbare Einordnung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft relativ zu rund 30 europäischen Vergleichsländern, über vier Zeitperioden und für 25 Leistungsindikatoren. In künftigen Analysen ist die schrittweise Erweiterung des Radars hinsichtlich ausgewählter Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit vorgesehen.

Der Prozentrang ist der Anteil aller Länder mit gleichen oder ungünstigeren Werten als Österreich.

²⁾ Die Graphiken zeigen die Prozentränge für 24 Kennzahlen, während in der Dimension Außenhandel ein weiterer Indikator (bzw. eine Gruppe verwandter Kennzahlen) aufgrund der spezifischen Messmethode getrennt dargestellt wird.

³⁾ Einfache Rangzahlen müssen immer im Kontext der Zahl der Vergleichsländer interpretiert werden. Je mehr unterschiedlich definierte Kennzahlen in ein solches vieldimensionales Indikatorensystem eingehen, desto vorteilhafter ist deshalb die Verwendung des Prozentranges.

Vielfältige Dimensionen und Zeithorizonte

Wettbewerbsfähigkeit umfasst mit wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und regionalen Aspekten mehrere Dimensionen, und entsprechend vielfältig – mitunter auch ambivalent – können die empirischen Befunde ausfallen. In regionaler Betrachtung geht es um die Wettbewerbsfähigkeit auf unterschiedlichen Ebenen der Standorthierarchie (zwischen Ländern, Regionen bzw. Standorten), mit jeweils unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten der Wirtschaftspolitik. Die Abgrenzung des relevanten Konkurrenzumfeldes als "Benchmark" der Analyse gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung, aber auch Komplexität, weil die fortschreitende Fragmentierung der Wertschöpfungsketten eine erfolgreiche Positionierung sowohl in der sektoralen als auch in der funktionalen Arbeitsteilung erfordert.

Zwischen diesen Dimensionen der Wettbewerbsfähigkeit können Synergien oder Zielkonflikte auftreten. Um zu gewährleisten, dass langfristige Ziele nicht zugunsten von kurzfristigen Aspekten vernachlässigt werden, erfordert die Analyse der Wettbewerbsfähigkeit die Berücksichtigung unterschiedlicher Zeithorizonte:

Kurzfristig steht die Fähigkeit zur **Anpassung** an sich verändernde Rahmenbedingungen im Vordergrund. Ungleichgewichte sollen vermieden und die gesamtwirtschaftliche Stabilität gewahrt werden. Typische Kennzahlen sind z. B. real-effektive Wechselkurse, Lohnstückkosten, die Inflationsrate oder der Leistungsbilanzsaldo. Geldpolitik, Fiskal- und Lohnpolitik gehören zu den wichtigsten makroökonomischen Steuerungsfaktoren.

Mittelfristig geht es um die **Dynamik** des Wirtschaftssystems, die sowohl in der Steigerung der Produktivität als auch in einer hohen bzw. steigenden Beschäftigung, hohen Marktanteilen im Export oder einer Verbesserung der Energie- und Ressourceneffizienz zum Ausdruck kommt. Zu den wichtigsten Bestimmungsfaktoren gehören Investitionen (einschließlich sozialer Investitionen), Innovationen, Internationalisierung sowie Wettbewerb und Regulierung.

Langfristig rückt die **Lebensqualität** in den Mittelpunkt, denn Wettbewerbsfähigkeit kann nicht allein unter ökonomischen Gesichtspunkten betrachtet werden. Vorrangige Ziele sind nachhaltig hohe reale Einkommen, Inklusion und soziale Teilhabe sowie die Verbesserung der natürlichen Umwelt und Vermeidung irreversibler Klimaveränderungen, wobei vor allem wettbewerbsrelevante Aspekte im Vordergrund stehen (z. B. Ressourceneffizienz oder das Sozialsystem als Produktivfaktor).

Eine besondere Herausforderung für die Wirtschaftspolitik besteht darin, trotz dieser unterschiedlichen Zeithorizonte die Umsetzung der genannten Ziele gleichzeitig voranzutreiben.

2. Indikatoren und Ergebnisse

2.1 Reale Einkommen, Produktivität und regionale Verteilung

Das Bruttoinlandsprodukt ist das primäre Maß der Produktionsleistung einer Volkswirtschaft (Prettner – Leitner, 2019). Das reale BIP pro Kopf als Maß für die **Wirtschaftsleistung** ist somit ein Indikator für den materiellen Wohlstand in der Gesamtwirtschaft. Im Jahr 2019 lag Österreich mit dem 9. Rang unter 31 Vergleichsländern im oberen Drittel der Verteilung. Als Prozentrang ausgedrückt war in 74,2% aller Vergleichsländer das reale BIP pro Kopf gleich hoch oder niedriger als in Österreich (Abbildung 1). Trotz geringer Schwankungen blieb dieser Wert in den vergangenen 10 Jahren stabil. Angeführt wurde diese Reihung in Europa 2019 von Luxemburg, der Schweiz und Norwegen.

Gemessen zu einheitlichen Kaufkraftstandards ist das BIP pro Kopf ein Indikator der durchschnittlichen Kaufkraft im Sinne der realen **Pro-Kopf-Einkommen**. Hier gehörte Österreich mit einem Prozentrang von 77,4 zum obersten Viertel der europäischen Vergleichsländer (Abbildung 2). Diese Position war in den vergangenen 3 Jahren stabil, aber wesentlich ungünstiger als vor 10 Jah-

ren (87,1). Luxemburg, Irland und die Schweiz führten die Reihung 2019 an.

Die regionale Streuung der realen Kaufkraft innerhalb der Länder dient als Indikator der **regionalen Kohäsion** (Abbildung 1). Hier lag Österreich mit einem Prozentrang von 84,6 im obersten Fünftel einer von Finnland und Schweden angeführten Reihung, wesentlich günstiger als vor 3 Jahren (80,8) und vor 10 Jahren (69,2). Dies deutet auf spürbare Konvergenzprozesse zwischen den heimischen Regionen hin, während die regionale Ungleichheit innerhalb der Mehrzahl der EU-Länder zunahm⁴⁾.

Wie die Rangverteilung des ebenfalls zu einheitlichen Kaufkraftstandards gemessenen **BIP pro Kopf für Metropolregionen und Nicht-Metropolregionen**⁵⁾ in Europa zeigt (Abbildung 2), geht diese regionale Konvergenz des Pro-Kopf-Einkommens in Österreich vorrangig auf einen Aufholprozess der Nicht-Metropolregionen zurück: Während die österreichischen Metropolregionen im Vergleich mit jenen in den anderen EU-Ländern mittelfristig stabil zum obersten Fünftel der Reihung gehören, verbesserte sich die Position der heimischen Nicht-Metropolregionen kontinuierlich. Zuletzt erreichten die Nicht-

Österreich lag 2019 hinsichtlich des realen BIP pro Kopf im oberen Drittel der Verteilung. Im Vergleich der Nicht-Metropolregionen lag Österreich an der Spitze.

⁴⁾ Zur aktuellen europäischen Evidenz sowie zu einem vertieften Nachweis von Konvergenzprozessen in Österreich und dem Einfluss der EU-Kohäsionspolitik darauf siehe Mayerhofer et al. (2020).

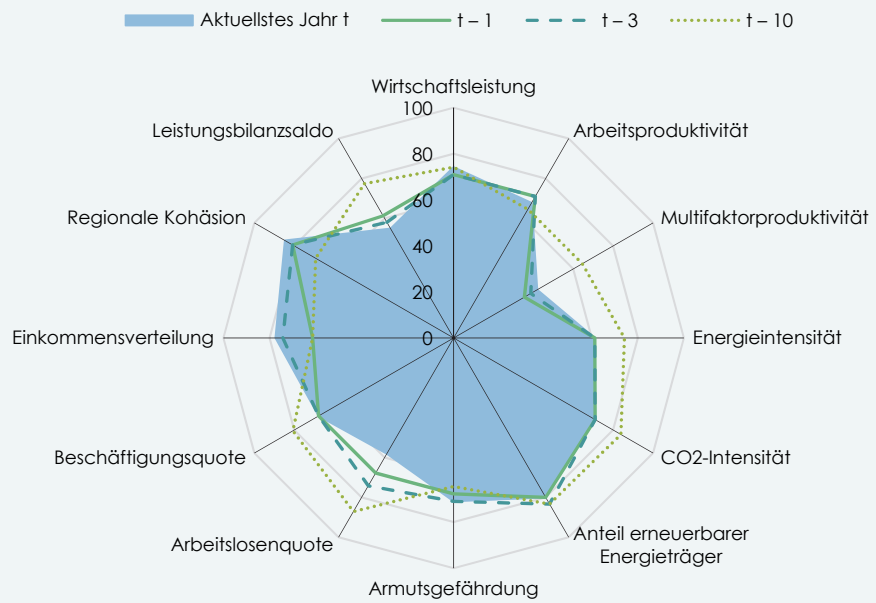
⁵⁾ Als Metropolregionen definiert Eurostat (2019) alle Stadtregionen in funktionaler Abgrenzung mit einer Bevölkerungszahl über 250.000 im Agglomerations-

raum. In der EU 28 finden sich nach dieser Definition 289 Metropolregionen, in Österreich sind es die 5 Stadtregionen Wien, Graz, Linz, Salzburg und Innsbruck. Als Nicht-Metropolregionen werden komplett industrieregionen und ländliche Regionen bezeichnet.

Metropolregionen in Österreich eine höhere reale Kaufkraft als in allen anderen Ver-

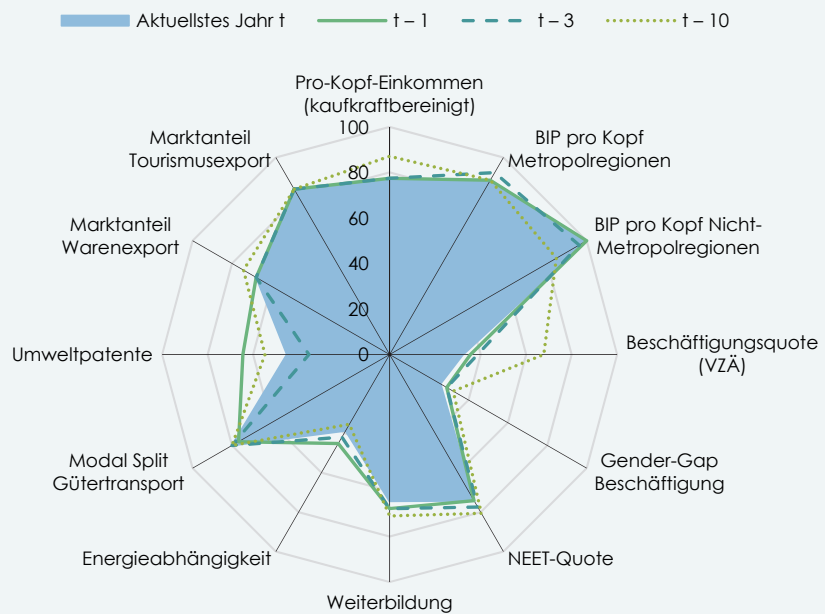
gleichsländern (Prozentrang 100, nach 96,2 vor 3 und 84,6 vor 10 Jahren).

Abbildung 1: Österreichs Wettbewerbsfähigkeit im europäischen Vergleich – Prozentrang der Hauptindikatoren



Q: WIFO. Zur Definition der Indikatoren siehe Übersicht 1. Alle Indikatoren wurden so gereiht, dass ein höherer Prozentrang einer höheren Wettbewerbsfähigkeit entspricht.

Abbildung 2: Österreichs Wettbewerbsfähigkeit im europäischen Vergleich – Prozentrang der ergänzenden Indikatoren



Q: WIFO. Zur Definition der Indikatoren siehe Übersicht 1. Alle Indikatoren wurden so gereiht, dass ein höherer Prozentrang einer höheren Wettbewerbsfähigkeit entspricht.

Unter allen Produktivitätskennzahlen hängt die **Arbeitsproduktivität** am engsten mit dem Einkommen zusammen. 2019 lag die nominelle Arbeitsproduktivität in Österreich um knapp 16% über dem Durchschnitt der europäischen Vergleichsländer. Österreich nahm damit Rang 11 und einen Prozentrang von 67,7 ein. Die Produktivität war etwas niedriger als in Deutschland und den Niederlanden, aber geringfügig höher als in Schweden und Finnland. Die höchsten Produktivitätswerte ergaben sich mit 175% bis 180% des Durchschnittes der europäischen Vergleichsländer für Irland und Luxemburg vor Norwegen. Abgesehen von kleineren Schwankungen veränderte sich die Produktivität in Österreich relativ zu den europäischen Vergleichsländern im Beobachtungszeitraum kaum, auch die Reihung verschob sich nur geringfügig und ohne deutlichen Trend.

Im Gegensatz dazu entspricht die **Multifaktorproduktivität** der Produktivität im engsten Sinn. Sie ergibt sich als Restgröße, nachdem der Beitrag aller Inputfaktoren von der realen Wertschöpfung abgezogen wurde⁶⁾. In Österreich war der Wachstumsbeitrag der Multifaktorproduktivität in den vergangenen Jahren gering und lag auch 2019 mit einem Prozentrang von 41,9 unter dem Median der europäischen Länder. Den höchsten Wachstumsbeitrag leistete die Multifaktorproduktivität in Lettland, Polen und Rumänien mit Werten zwischen 1,7 und 1,9 Prozentpunkten.

2.2 Arbeitsmarkt und soziale Lebensverhältnisse

Der Einsatz des Faktors Arbeit und das Arbeitsvolumen bestimmen gemeinsam mit dem Kapitaleinsatz und der Produktivität die Höhe der Pro-Kopf-Einkommen. Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ist in einer Wettbewerbsbetrachtung von Bedeutung, weil sie über den Ausschöpfungsgrad der verfügbaren Ressourcen an Arbeitskräften in der Volkswirtschaft Auskunft gibt. Gleichzeitig liefern Kennzahlen zur Erwerbsbeteiligung indirekte Erkenntnisse zur gesellschaftlichen Teilhabe und der Verbreitung sozialer Risiken. Die **Arbeitslosenquote** und die **Beschäftigungsquote** zeigen hier für Österreich zwar eine Position über dem Durchschnitt, aber weit unter dem Spitzenfeld, mit einem Prozentrang von 67,7 für die Beschäftigungsquote und 58,1 für die Arbeitslosenquote⁷⁾. Die Kennzahl zur Beschäftigungsquote wird vor allem durch die relativ geringe Erwerbsbeteiligung der Älteren gedrückt. In Öster-

reich ist die Arbeitslosenquote (2019: 4,6%) absolut betrachtet nicht viel höher als in den Ländern mit den niedrigsten Werten, wie Tschechien (2,1%), Deutschland (3,2%) und Polen (3,3%). Längerfristig verschlechterte sich Österreichs Position aber für beide Indikatoren. So verringerte sich die (im internationalen Vergleich niedrige) Arbeitslosenquote seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009 nur wenig, und die Beschäftigungsquote stieg weniger dynamisch als in einigen Vergleichsländern. Österreich fiel deshalb in den letzten 10 Jahren hinsichtlich der Beschäftigungsquote vom 7. auf den 11. Rang und hinsichtlich der Arbeitslosenquote vom 5. auf den 14. Rang zurück. Besser entwickelten sich die Arbeitsmarktindikatoren in diesem Zeitraum in Deutschland, den Niederlanden und etlichen ostmitteleuropäischen Ländern.

Neben der Beschäftigungs- und der Arbeitslosenquote können weitere Indikatoren zu Ausmaß und Verteilung der Erwerbsbeteiligung herangezogen werden. So liegt Österreich gemessen an der **Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten**⁸⁾ nur an 22. Stelle bzw. mit einem Prozentrang von 32,3 im unteren Drittel der Vergleichsländer. Dieser niedrige Wert ist vor allem durch die hohe Teilzeitquote in Österreich zu erklären (2019: 27,2%, EU-Durchschnitt 18,3%). Die Verschlechterung der Position im Verlauf der letzten 10 Jahre (vom 11. zum 22. Rang) erfolgte allerdings trotz einer ständigen, wenn auch mäßigen Steigerung der Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten (2009: 61,8%, 2019: 64,1%). Für die Verschiebung relativ zu den Vergleichsländern war in erster Linie die starke Zunahme der Beschäftigungsquote in den baltischen und mehreren ostmitteleuropäischen Ländern maßgebend.

Der Indikator zum **Gender-Gap der Beschäftigungsquote** der 25- bis 44-Jährigen (in Vollzeitäquivalenten) spiegelt für Österreich einen besonders ausgeprägten Unterschied zwischen dem Erwerbsverhalten der Männer und Frauen wider (Prozentrang 25,8). Die um die Arbeitszeit bereinigte Beschäftigungsquote der Frauen im Haupterwerbsalter war 2019 um rund 20 Prozentpunkte niedriger als die der Männer. Deutschland und die Niederlande, aber auch Tschechien und die Schweiz wiesen ähnliche Werte auf. Deutlich geringer war der Gender-Gap dagegen in den skandinavischen Ländern, aber auch in Lettland und Litauen.

Gemessen an den Arbeitsmarktindikatoren verschlechterte sich Österreichs relative Position im europäischen Vergleich in den letzten 10 Jahren.

⁶⁾ Vergleiche anhand des Niveaus der Multifaktorproduktivität unterliegen zahlreichen Messproblemen und kritischen theoretischen Annahmen. Deshalb werden hier Daten des Conference Board verwendet, die auf der durch Differenzenbildung robusteren Methode der Wachstumszerlegung beruhen (mit Zweijahresmittelwerten; siehe z. B. Peneder – Rammer, 2018).

⁷⁾ Da alle Indikatoren so gereiht wurden, dass ein höherer Prozentrang höhere Wettbewerbsfähigkeit

wiedergibt, bedeuten eine hohe Beschäftigungsquote und eine niedrige Arbeitslosenquote jeweils einen hohen Prozentrang.

⁸⁾ Das Vollzeitäquivalent wird von Eurostat anhand der durchschnittlichen Arbeitszeit einer vollzeitbeschäftigten Person definiert. Es ist deshalb keine fixe Größe, sondern kann je nach Land und Zeitpunkt variieren.

Vor allem längerfristig tragen der soziale Ausgleich, der Schutz vor Armut und die Teilhabe an Bildung zu einem leistungsfähigen Wirtschafts- und Lebensstandort bei. Die Indikatoren zu Armutsgefährdung und Einkommensverteilung entwickelten sich in Österreich relativ stabil. In Bezug auf die **Armutsgefährdungsquote**, die als relatives Armutsmaß auch mit der Ungleichheit der Einkommensverteilung zusammenhängt, verbesserte sich Österreichs Position in den letzten 10 Jahren leicht, und zwar sowohl gemessen an der Quote selbst (2009: 14,5%, 2019: 13,3%) als auch am Prozentrang (64,5 bzw. 71,0). Besonders niedrig ist die Armutsgefährdungsquote in einigen nordischen Ländern (Island, Finnland) und in Ostmitteleuropa (Tschechien, Slowakei, Slowenien).

Armutsgefährdung und Einkommensverteilung zeigen ein stabiles Bild, Österreich schneidet in diesem Bereich überdurchschnittlich gut ab.

Der Indikator der **Einkommensverteilung** – als Quotient zwischen dem verfügbaren Einkommen des Quintils der Bevölkerung mit dem höchsten und jenem des Quintils mit dem niedrigsten Einkommen – ergibt für Österreich einen Prozentrang von 77,4 und den 8. Rang unter den Vergleichsländern. Abgesehen von kleineren Schwankungen war diese Kennzahl in den letzten 10 Jahren konstant. Verschiebungen der Position Österreichs in der Reihung gehen vor allem auf Veränderungen in den anderen Ländern zurück⁹⁾.

Bildungsindikatoren decken einen weiteren Aspekt der sozialen Teilhabe ab und eröffnen in Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit einen Blick in die Zukunft. So lag die **NEET-Quote**, der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (15 bis 29 Jahre), die sich zum Erhebungszeitpunkt nicht in Ausbildung, Beschäftigung oder Schulung befanden (not in employment, education or training – NEET), in Österreich während der Finanz- und Wirtschaftskrise über 9% und ging in den letzten Jahren leicht auf 8,3% bis 8,4% zurück. 2019 ergab sich ein Prozentrang von 74,2. In den letzten 10 Jahren veränderte sich Österreichs relative Position kaum. Vor allem in der Schweiz, in den Niederlanden, in Deutschland und Schweden ist die Gruppe der NEET wesentlich kleiner als in Österreich.

Während Bildungsdefizite jüngerer Kohorten sich vor allem in der Zukunft auswirken, kann die Teilnahme an Bildung und **Weiterbildung** der erwachsenen Bevölkerung (25 bis 64 Jahre) als Indikator der Qualifikation der derzeit Erwerbstätigen gesehen werden. Österreich lag zuletzt (2019) mit einer Weiterbildungsquote von knapp 15% im europäischen Vergleich an 12. Stelle. Das entsprach einem Prozentrang von 64,5. Auch in Bezug

⁹⁾ Der internationale Vergleich bezieht sich hier auf 2018, das jüngste Jahr mit vollständigen Daten für alle Länder. 2018 ging der Indikator für Österreich einmalig spürbar zurück (von 4,3 auf 4,0, was einer geringeren Ungleichverteilung entspricht), 2019 stieg er wieder kräftig auf 4,2. Die Verbesserung in der Reihung 2018

auf diesen Indikator liegen die Schweiz und die nordischen Länder voran mit Quoten von 25% bis 30%. Deutschland weist dagegen seit Jahren eine niedrige Weiterbildungsquote auf (etwa 8%).

2.3 Einsatz natürlicher Ressourcen

Wie effizient eine Volkswirtschaft Energie für die im BIP erfasste Produktion von Gütern und Dienstleistungen verwendet, wird durch die Kennzahl der **Energieintensität**¹⁰⁾ ausgedrückt. Je niedriger die Energieintensität, desto produktiver wird dieser Produktionsfaktor eingesetzt. Die Energieintensität wird u. a. von der Wirtschaftsstruktur eines Landes beeinflusst, in einzelnen Jahren können sich auch Klimabedingungen wie ein sehr kalter Winter niederschlagen. Mit Ausnahme von Island weisen alle Länder längerfristig einen Rückgang der Energieintensität und damit eine relative Entkoppelung des Energieeinsatzes je Einheit des BIP auf. Dennoch bestehen zwischen den Ländern sehr große Unterschiede: Bulgarien benötigte etwa 2018 8,1 PJ Energie je BIP-Einheit, die Schweiz nur 1,2 PJ. Im Jahr 2018 lag Österreich mit einem Prozentrang von 61,3 im Mittelfeld von 31 Ländern. Die Energieintensität war somit in 61,3% der Vergleichsländer höher oder gleich hoch wie in Österreich. 2008 hatte Österreich mit dem 9. Rang noch zum besten Drittel der Verteilung gehört. In den letzten Jahren blieb diese Position stabil, gegenüber 2008 (Prozentrang 74,2) verschlechterte sie sich aber um knapp 13 Punkte. Die Schweiz wies in allen Jahren die niedrigste Energieintensität auf vor Irland und Malta.

Eine Verringerung der **CO₂-Intensität**, definiert als Emissionsausstoß je BIP-Einheit, ist Ausdruck des Erfolges in Hinblick auf eine Dekarbonisierung der Wirtschaft und ebenfalls ein gesamtwirtschaftliches Produktivitätsmaß. Weltweit müssen die CO₂-Emissionen bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts auf Null gesenkt werden, um die Erderwärmung gegenüber der Zeit vor der Industrialisierung gemäß Pariser Klimaabkommen auf deutlich unter +2°C zu begrenzen. Der Einsatz fossiler Energieträger ist der größte Verursacher von CO₂-Emissionen und Bestimmungsfaktor für die CO₂-Intensität. Zwei Wirkungskanäle können wesentlich zu deren Verringerung beitragen: zum einen eine Senkung der gesamten Energienachfrage und zum anderen eine Verlagerung des Energieträgermix zu einem höheren Anteil erneuerbarer Energieträger. Wie für die Energieintensität war Österreichs Prozentrang in den letzten Jahren mit 71,0 konstant, hat sich aber ebenfalls gegenüber 2008 verschlechtert, als 83,9% aller Vergleichsländer eine höhere oder gleiche

gegenüber dem Vorjahr sollte daher nicht überinterpretiert werden.

¹⁰⁾ Eine Analyse der aktuellen Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft findet sich in *Kettner-Marx et al. (2020)*.

CO₂-Intensität aufgewiesen hatten. Österreich fiel deshalb vom 6. Rang im Jahr 2008 auf den 10. Rang 2018 zurück. Auch wenn der CO₂-Ausstoß je BIP-Einheit über die Zeit abnahm, waren andere Länder erfolgreicher in der Dekarbonisierung ihrer Wirtschaft. Ähnlich wie die Energieintensität weist der Indikator international eine große Bandbreite auf (2018 von 860 kt CO₂ je Mrd. € in Bulgarien bis zu nur 57 kt CO₂ je Mrd. € in der Schweiz), in Österreich beträgt er 181 kt CO₂ je Mrd. €. Die Schweiz führt wie bezüglich der Energieintensität die Rangordnung an vor den skandinavischen Ländern Schweden und Norwegen. Irland rückte zwischen 2008 und 2018 vom 8. auf den 4. Rang vor.

Gemessen am **Anteil erneuerbarer Energieträger** am energetischen Endverbrauch gehörte Österreich im Jahr 2008 mit dem 7. Rang von 30 Vergleichsländern zum obersten Viertel der Verteilung. Darin spiegelt sich auch der hohe Anteil der Stromerzeugung aus Wasserkraft. Die Klima- und Energiepolitik der EU misst einer Steigerung des Anteils erneuerbarer Energieträger einen hohen Stellenwert bei. Österreich fördert dementsprechend den Ausbau kontinuierlich. Trotz der Erfolge hinsichtlich der Nutzung von erneuerbaren Energieträgern fiel Österreich längerfristig jedoch auch gemessen an diesem Indikator zurück (vom 6. auf den 7. Rang), auch weil die Energienachfrage insgesamt zunimmt. Führend sind hier die nordischen Länder Norwegen, Island, Schweden und Finnland. Gemessen am Prozentrang wiesen im Jahr 2018 80,0% der Vergleichsländer einen gleich hohen oder geringeren Anteil erneuerbarer Energieträger am energetischen Endverbrauch auf. 2008 war Österreichs Prozentrang mit 83,3 etwas günstiger gewesen. Andere Länder, wie z. B. Dänemark, steigern offenbar bei insgesamt wachsender Energienachfrage den Anteil erneuerbarer Energie stärker als Österreich.

Österreich ist in erheblichem Maß auf Energieimporte angewiesen, insbesondere auf den Import von Erdöl und Erdgas. Aber auch im Handel mit Elektrizität wurde Österreich vom Nettoexporteur inzwischen zum Nettoimporteur. Der Indikator **Energieabhängigkeit**¹¹⁾ drückt die Nettoimporte als Anteil am Bruttoinlandsverbrauch aus. Die Abhängigkeit des Energiesystems von Importen kann einerseits durch einen Rückgang des Energieverbrauchs verringert werden, also eine absolute Entkoppelung zwischen Wirtschaftsleistung und Energieeinsatz, und andererseits durch eine verstärkte Nutzung der im Inland verfügbaren Energieressourcen. Die Energieabhängigkeit war im Jahr 2018 mit knapp zwei Dritteln des Bruttoinlandsverbrauchs zwar niedriger als 2005 (72%), spiegelt aber

¹¹⁾ Norwegen nimmt hier als wesentlicher Exporteur von Erdöl und Erdgas eine Sonderstellung ein und wurde deshalb als Ausreißer im Ländervergleich nicht berücksichtigt.

einen immer noch hohen Anteil fossiler Energieträger am österreichischen Energieverbrauch wider. Ein Bestimmungsfaktor ist dabei das vorherrschende Verkehrssystem, das im Wesentlichen erdölbasiert ist. Unter 30 Ländern nahm Österreich 2018 den 20. Rang ein und fiel damit gegenüber 2015 und 2017 zurück. Österreich zählt daher zu jenen Ländern, die in ihrer Energieversorgung sehr exponiert sind. Gemessen an den Prozenträngen wiesen 2018 36,7% der Vergleichsländer eine höhere oder gleich hohe Energieabhängigkeit auf wie Österreich.

Eine weitere kritische Zielgröße der Dekarbonisierung und der Eindämmung anderer externer Effekte wie Luftverschmutzung, Lärm oder Verkehrsstaus ist der **Modal Split im Gütertransport**. Der Gütertransport erfolgt auf der Schiene, der Straße oder dem Wasserweg. Dabei sind die externen Effekte im Schienengüterverkehr geringer als im Straßengüterverkehr. Als Indikator wird hier das Verhältnis des Schienengüterverkehrs zum übrigen Gütertransport (Straße und Wasserwege) herangezogen. Mit zunehmender Stringenz der Klimapolitik könnte dieser Indikator als Maß der Wettbewerbsfähigkeit an Bedeutung gewinnen. Österreich gehörte 2018 mit dem 7. Rang unter 30 Ländern zum obersten Viertel der Verteilung und wies einen langfristig recht stabilen hohen Prozentrang von 80 auf. Lettland, Litauen und Estland lagen 2018 gemessen an diesem Indikator voran.

Die Position in Hinblick auf technologische Lösungen für Umweltprobleme wird anhand des Anteils der Patentanträge für Umwelttechnologien an den gesamten Patentanträgen beim Europäischen Patentamt gemessen. Die bis 2016 vorliegenden Daten zu den **Umweltpatenten** weisen für Österreich den 18. Rang unter 31 Ländern aus. Der Prozentrang ist mit 45,2 entsprechend niedrig. Über die Zeit schwanken die Indikatorwerte beträchtlich (2015: 12. Rang, Prozentrang 64,5).

2.4 Außenhandel

Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit eines Mitgliedslandes im Außenhandel stehen auch im Mittelpunkt des "Macroeconomic Imbalance Procedure Scoreboard" der Europäischen Kommission zur Vermeidung makroökonomischer Ungleichgewichte¹²⁾. Mit dem Leistungsbilanzsaldo, der Veränderung der Marktanteile im Waren- und Reiseverkehrsexport und der Veränderung des real effektiven Wechselkurses zieht das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit ähnliche

¹²⁾ https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/economic-and-fiscal-policy-coordination/economic-governance-monitoring-prevention-correction/macroeconomic-imbalance-procedure/alert-mechanism-report_en#Year2012.

Der seit Jahren positive Leistungsbilanzsaldo belegt komparative Vorteile Österreichs im Außenhandel.

Indikatoren zur Beurteilung der Position Österreichs heran.

Österreichs **Leistungsbilanzsaldo** war im Jahr 2019 mit 2,6% des BIP weiterhin leicht positiv (Prozentrang 54,8). Die Wirtschaftspolitik strebt nicht grundsätzlich einen Überschuss im Außenhandel an, sondern einen ausgeglichenen Saldo. Insofern ist eine Zunahme des positiven Saldos (in Abbildung 1 eine Bewegung nach außen) per se kein Zeichen einer erfolgreichen an der gesamtwirtschaftlichen Wohlfahrt orientierten Wirtschaftspolitik. Aus der Perspektive der Wettbewerbsfähigkeit spiegelt der langjährig positive Saldo dennoch komparative Vorteile Österreichs im Außenhandel wider. Der Leistungsbilanzsaldo ist kurz- wie längerfristig annähernd konstant (2009 +2,6% des BIP). Dennoch verschlechterte sich die Position gegenüber den Vergleichsländern in dieser Dimension des Radars, weil der Saldo von Rohstoffexporteuren wie Island und Norwegen, kleinen offenen Volkswirtschaften wie Litauen, Malta und Slowenien sowie Ländern, die sich aus einer schweren Wirtschaftskrise erholten (Bulgarien, Italien), rascher stieg und nunmehr zwischen 3% und 10% des BIP beträgt.

Österreichs Marktanteile am internationalen Handel sowohl mit Waren als auch mit Dienstleistungen sind kurz- und mittelfristig stabil.

Die langfristig vorteilhafte Wettbewerbsposition im Außenhandel zeigt auch der vergleichsweise stabile Rang in der Verteilung der **Marktanteile** im weltweiten **Warenexport** (rund 180 Länder). Österreich lag in den letzten Jahren mit etwa 1% am unteren Rand der langfristigen Bandbreite. In ihrem MID Scoreboard wies die Europäische Kommission bereits 2012 auf Marktanteilsverluste Österreichs hin (*Europäische Kommission*, 2012). Wie *Hahn et al.* (2012) zeigten, war diese Entwicklung aber auf die dynamische Expansion des intraasiatischen Handels zurückzuführen. Der Marktanteil am Warenhandel verschlechterte sich gegenüber 2009 um 2 Ränge, wobei Österreich 2009 mit einem Prozentrang von 74,2 eine einmalige Spitzenposition eingenommen hatte und bereits 2010 auf den auch aktuell gültigen Prozentrang von 67,7 zurückgefallen war.

Die kurzfristig immer wieder verzeichneten nominell effektiven Aufwertungen Österreichs werden mittel- und langfristig vollständig durch die relativ niedrige heimische Inflationsrate und Kostensteigerung ausgeglichen.

Auch der **Marktanteil** am weltweiten **Tourismusexport** (ebenfalls rund 180 Länder) war in den letzten Jahren rückläufig (2009: 2,4%, 2019: 1,8%). Dennoch hielt Österreich unter den 31 europäischen Vergleichsländern den 6. Rang.

Kurzfristig beeinflussen Änderungen des Wechselkurses zwischen Euro und der Landeswährung eines Handelspartners die Preise österreichischer Exporte auf dem Auslandsmarkt und damit die preisliche Wettbewerbsfähigkeit. Eine Aufwertung des Euro bedeutet tendenziell eine Erhöhung der

Exportpreise in ausländischer Währung, während eine Abwertung die österreichischen Exporte im Ausland tendenziell verbilligt. Die Weitergabe von Wechselkursschwankungen in die Exportpreise wird unvollständig bleiben, wenn auf dem Auslandsmarkt hoher Wettbewerbsdruck herrscht bzw. die Auslandsnachfrage stark auf Preiserhöhungen reagiert; in diesem Fall sinken die Margen der Exporteure. Während kurzfristig die bilateralen Wechselkurse die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Österreichs verändern, spielt mittel- und langfristig der Lohn- und Preisbildungsprozess beider Handelspartner eine wichtige Rolle.

Aus einer gesamtwirtschaftlichen Perspektive ist der Gesamteffekt der Änderung aller bilateralen Wechselkurse von Bedeutung und nicht nur die Änderung einer einzelnen Parität. Deshalb werden bilaterale Wechselkurse der wichtigsten Handelspartner mit deren Import- und Exportgewichten aus der Handelsbilanz in den nominell-effektiven Wechselkursindex zusammengefasst. Die Berücksichtigung aller wichtigen Handelspartner ist entscheidend, weil sich bilaterale Wechselkursänderungen gegenseitig aufheben können.

Ein Indikator für die preisliche bzw. kostenseitige Wettbewerbsfähigkeit muss zusätzlich die Bewegung der relativen Preise bzw. Kosten zwischen dem Heimmarkt und jedem externen Markt mit der jeweiligen Wechselkursänderung kombinieren. Der **real-effektive Wechselkursindex** ermöglicht daher eine gute Einschätzung der Wettbewerbsfähigkeit, wenn er die länderspezifischen Handelsmuster angemessen widerspiegelt und auf aussagekräftigen und international vergleichbaren Preis- und Kostenindizes beruht¹³⁾. Ein Anstieg des real-effektiven Wechselkursindex signalisiert einen Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu den Handelspartnern; umgekehrt verbessert sie sich bei einem Rückgang.

Die Entwicklung der Wechselkursindizes für den gesamten Handel mit Waren und Dienstleistungen gibt die Veränderung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit gemessen an Verbraucherpreisen bzw. Lohnstückkosten¹⁴⁾ wieder (Übersicht 2). Für die Messung der Wettbewerbsfähigkeit im Handel mit Industriewaren werden die Wechselkursindizes mit Verbraucherpreisen oder Produzentenpreisen deflationiert. Da die Preis- und Kostenindizes nicht für alle Handelspartner im gleichen Umfang zur Verfügung stehen, variiert jeweils die Zahl der Vergleichsländer. Für die meisten Vergleichsländer steht der Verbraucherpreisindex zur Verfügung, während für die Berechnung des real-effektiven

¹³⁾ Das WIFO berechnet in Zusammenarbeit mit der OeNB real-effektive Wechselkursindizes (*Köhler-Töglhofer – Url – Glauningner*, 2017), die sich nach der Art der Handelsströme und nach den betrachteten Preis- bzw. Kostenindizes unterscheiden. Aufgrund der spe-

zifischen Messmethode werden sie getrennt dargestellt (Übersicht 2) und nicht als Prozentrang ausgewiesen.

¹⁴⁾ Zur Entwicklung der Lohnstückkosten siehe auch *Hözl – Leoni* (2020).

Wechselkursindex auf Grundlage der Produzentenpreisindizes die wenigsten Länder herangezogen werden können.

Kurzfristig (gegenüber dem Vorjahr) verbesserte sich Österreichs Wettbewerbsposition 2019 – unabhängig vom eingesetzten Preis- bzw. Kostenindex – um etwa 1% (Übersicht 2). Mittelfristig zeigen die realen Wechselkursindizes auf Grundlage der Verbraucherpreise eine Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit um etwa 0,5% an,

während die Indizes mit einem näher an der Produktion ausgerichteten Preis- bzw. Kostenindex keine Änderung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit angeben. Im langjährigen Vergleich blieb Österreichs Wettbewerbsposition unverändert (Verbraucherpreisbasis) bzw. verbesserte sich geringfügig, d. h. die teilweise deutlichen nominellen Aufwertungen Österreichs wurden nahezu vollständig durch die verhaltene Preis- bzw. Kostenentwicklung ausgeglichen.

Übersicht 2: **Real-effektive Wechselkursindizes für Österreich im Vergleich**

	2018/2019	2016/2019	2009/2019
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %		
Gesamtindex			
Deflationiert mit harmonisierten Verbraucherpreisindizes	- 1,0	+ 0,5	- 0,0
Deflationiert mit Lohnstückkosten	- 0,8	- 0,1	- 0,0
Industriewarenindex			
Deflationiert mit harmonisierten Verbraucherpreisindizes	- 1,0	+ 0,6	- 0,1
Deflationiert mit Produzentenpreisindizes	- 1,0	- 0,0	- 0,4

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

3. Zusammenfassung

Das hier erstmals vorgestellte WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit fasst ausgewählte Befunde zu den Stärken und Schwächen des Wirtschaftsstandortes Österreich zusammen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Erzielung hoher realer Einkommen sowie die Verbesserung der sozialen und ökologischen Lebensverhältnisse. Künftig wird die laufende Analyse des WIFO-Radars jeweils Schwerpunkte zu ausgewählten Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit und deren räumlicher Ausprägung setzen. In dieser ersten Ausgabe liegt der Fokus auf Leistungsindikatoren, also den Ergebnissen der Wettbewerbsfähigkeit.

Die Darstellung der Ergebnisse anhand von Prozenträngen als normiertem Maß erlaubt letztlich die einfache Aggregation der Indikatoren zu Durchschnittswerten. Im Mittel über alle 24 Indikatoren des Radars wiesen im jeweils letztverfügbaren Jahr (meist 2019 oder 2018) 66,1% aller europäischen Vergleichsländer gleiche oder ungünstigere Werte auf als Österreich. In der Gesamtbeurteilung lag Österreich somit knapp hinter dem oberen Drittel der Länder. Drei Jahre davor hatte der mittlere Prozentrang 66,7 betragen, zehn Jahre davor 71,8. Diese Durchschnittswerte fassen sehr unterschiedliche Entwicklungen zusammen:

Mit einem mittleren Prozentrang von 76,3 schnitt Österreich in der Dimension **reale Einkommen, Produktivität und regionale Verteilung** am besten ab. Die Position ist für diese Indikatoren im Zeitverlauf stabil und hat sich sogar leicht verbessert. Bemerkenswert ist der 1. Rang Österreichs für das BIP pro Kopf in den Nicht-Metropolregionen (Prozentrang

100). Nachteilig wirkt in dieser Dimension hingegen der unterdurchschnittliche Wert für die Multifaktorproduktivität.

Im Durchschnitt der Indikatoren zum **Arbeitsmarkt und den sozialen Lebensverhältnissen** gehörte Österreich mit einem Prozentrang von 58,9 nur zum Mittelfeld der Vergleichsländer. Dieser Wert wurde vor allem durch die relativ niedrige Beschäftigungsquote (in Vollzeitäquivalenten) und den relativ hohen Gender-Gap der Beschäftigungsquote gedrückt. Positiv ins Gewicht fielen die im europäischen Vergleich niedrige Quote der Armutsgefährdung, der niedrige Anteil von jungen Menschen, die sich nicht in Ausbildung, Beschäftigung oder Schulung befinden, und eine gleichmäßigere Verteilung der Einkommen.

In der Indikatorengruppe zum **Einsatz natürlicher Ressourcen** erreichte Österreich insgesamt einen Prozentrang von 62,3. Die hohe Abhängigkeit von Energieimporten und der geringe Anteil der Umwelttechnologipatente belasten diesen Durchschnitt, während der relativ hohe Anteil erneuerbarer Energieträger und des Schienengütertransports die CO₂-Bilanz verbessern.

Im **Außenhandel** gehörte Österreich mit einem durchschnittlichen Prozentrang von 68,8 zum oberen Drittel der Vergleichsländer. Am besten und stabilsten war Österreichs Position gemessen am Marktanteil an den Tourismusexporten mit einem Prozentrang von 83,8 vor dem Marktanteil an den weltweiten Warenexporten (67,7). Bezüglich des Leistungsbilanzsaldos lag Österreich knapp über dem europäischen

Im Durchschnitt von 24 Indikatoren rangiert Österreich knapp hinter dem oberen Drittel der europäischen Vergleichsländer.

Durchschnitt. Dieser Durchschnitt berücksichtigt aufgrund des spezifischen Messkonzeptes nicht die Entwicklung des real-effektiven Wechselkursindex (Übersicht 2), der im

langjährigen Vergleich unverändert blieb, sich aber 2019 gegenüber dem Vorjahr um etwa 1% verbesserte.

4. Literaturhinweise

- Aiginger, K., Firgo, M., "Regional Competitiveness: Connecting an Old Concept with New Goals", in Huggins, R., Thomson, P. (Hrsg.), Handbook of Regions and Competitiveness, Edward Elgar, Cheltenham, 2017, S. 155-191.
- Astrov, V., Stöllinger, R., Stehrer, R., Fritz, O., Oberhofer, H., Url, Th., Wolfmayr, Y., FIW-Jahresgutachten. Die österreichische Außenwirtschaft, FIW – Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft, Wien, 2020, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65936>.
- Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., Kügler, A., "Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Home-Office-Potential", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(7), S. 527-538, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66198>.
- Böheim, M., Bärenthaler-Sieber, S., "Ergebnisse der Zwischenevaluierung der ersten Phase der Breitbandinitiative", feval Journal for Research and Technology Policy Evaluation, 2018, (46), S. 53-59.
- Europäische Kommission, Warnmechanismus-Bericht, 2012, COM(2012) 68 final, Brüssel, 2012, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TEXT/PDF/?uri=CELEX:52012DC0068&from=EN>.
- Eurostat, Methodical Manual on Territorial Typologies, 2018 edition, Luxemburg, 2019.
- Hahn, F. R., Pitlik, H., Sieber, S., Url, Th., "Die EU-Bewertung makroökonomischer Ungleichgewichte in Österreich", WIFO-Monatsberichte, 2012, 85(5), S. 381-395, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/44377>.
- Hözl, W., Leoni, Th., "2019 trotz Anstieges der Lohnstückkosten Verbesserung relativ zu Handelspartnern", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(10), S. 755-768, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66559>.
- Janger, J., Strauss, A., "Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(10), S. 783-796, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/66561>.
- Kettner-Marx, C., Kletzan-Slamani, D., Köppl, A., Meyer, I., Sinabell, F., Sommer, M., "Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2020. Sonderthema: COVID-19, CO₂-Emissionen und Konjunkturpakete als Chance für strukturorientierten Klimaschutz", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(7), S. 539-555, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/66199>.
- Köhler-Töglhofer, W., Url, Th., Glauning, U., "Revised competitiveness indicators for Austria reflect a comparatively stable competitiveness development of the Austrian economy over the longer horizon", Monetary Policy and the Economy, 2017, (2), S. 73-107.
- Mayerhofer, P., Bachtrögler, J., Nowotny, K., Streicher, G., "Quantitative Wirkungen der EU-Struktur- und Kohäsionspolitik in Österreich – Ein Beitrag zu 25 Jahren Österreich in der EU", ÖROK-Schriftenreihe, 2020, (207).
- Peneder, M., "Competitiveness and Industrial Policy: From Rationalities of Failure Towards the Ability to Evolve", Cambridge Journal of Economics, 2017, 41, S. 829-858.
- Peneder, M., Rammer, Ch. (Hrsg.), Measuring Competitiveness. Report to the European Commission, DG GROW, WIFO und ZEW, Wien, 2018, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/60838>.
- Prettner, C., Leitner, F., "Das Bruttoinlandsprodukt", Statistics Brief, 2019.
- Reinstaller, A., Friesenbichler, K. S., "Wie kann man die österreichische Exportindustrie während der COVID-19-Pandemie stärken?", WIFO Research Briefs, 2020, (11), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66332>.
- Url, Th., Kaniowski, S., Macroeconomic Consequences of Ageing and Directed Technological Change, Bertelsmann Stiftung, Wien-Gütersloh, 2019, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/62267>.